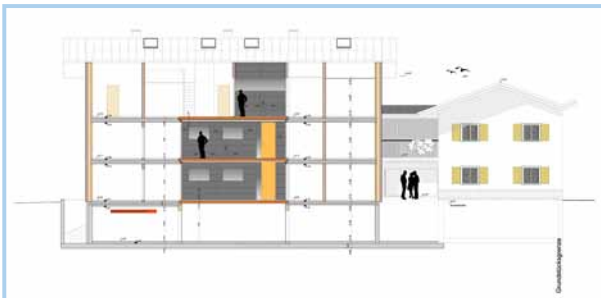




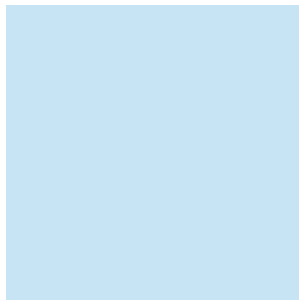
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Wohnen für (Mehr)Generationen

Gemeinschaft stärken – Quartier beleben



Praxisbeispiele zum
gemeinschaftlichen
und generationen-
übergreifenden
Wohnen



Ältere Menschen

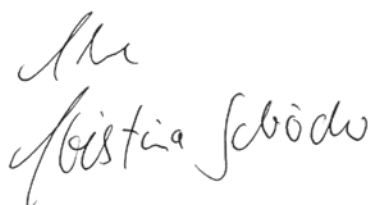
Vorwort

Die meisten älteren Menschen wollen so lange wie möglich in ihrem gewohnten Lebensumfeld bleiben, ihren Freundes- und Familienkreis pflegen und aktiv am Leben ihrer Stadt teilhaben. Sie wollen selbstständig und selbstbestimmt wohnen.



Mit dem Programm „Wohnen für (Mehr)Generationen – Gemeinschaft stärken, Quartier beleben“ greifen wir den Stellenwert des Wohnens für die Lebensqualität, das Lebensgefühl und die Selbstständigkeit der Menschen auf. Wir nutzen die Potenziale und die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, etwas für sich und für andere zu tun. Die Projekte des Programms beleben die Wohnviertel, organisieren gegenseitige Hilfe und bringen Menschen einander näher. Das Themenspektrum reicht vom Aufbau eines Hilfenetzwerks im ländlichen Raum über die Bewahrung historischer Bausubstanz bis hin zur Nutzung neuer Technologien. So leisten wir einen Beitrag zur Schaffung einer Wohnkultur, die Persönlichkeit und Individualität mit Gemeinnutzen und Zusammengehörigkeit verbindet.

Selbstbestimmtes Wohnen zu erhalten und zu fördern, ist ein Schwerpunkt meiner Politik für ältere Menschen. Ich möchte dazu beitragen, lebenswerte Nachbarschaften, Stadtviertel und Regionen zu schaffen, in denen Alt und Jung sich engagieren und zu Hause fühlen. So können wir aus den Herausforderungen der alter werdenden Gesellschaft Chancen machen. Lassen Sie uns diese Chancen gemeinsam nutzen!



Dr. Kristina Schröder
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Inhalt

I.	Das Förderprogramm – Ausgangspunkt und Ziele	6
1.1	Übersichtskarte: Die 30 Standorte des Programms „Wohnen für (Mehr)Generationen“	7
II.	Schwerpunkte der Projekte	8
2.1	Schwerpunkt 1: Gebäudebestand wird für gemeinschaftliches Wohnen fit gemacht	8
2.2	Schwerpunkt 2: Mehrgenerationenwohnen im barrierefreien Neubau	12
2.3	Schwerpunkt 3: Gemeinschaftliche Wohnprojekte im ländlichen Raum	14
2.4	Schwerpunkt 4: Haus- und Wohngemeinschaften (nur) für Ältere	15
III.	Eine kleine Checkliste – worauf Sie beim Bau eines gemeinschaftlichen Wohnprojekts achten sollten	19
IV.	Fundstellen und Broschürentipps	20
4.1	Finanzierungsmöglichkeiten	20
4.2	Projektübersichten und weitere Informationen	20
4.3	Broschüren	20
V.	Kooperationspartner	22

I. Das Förderprogramm – Ausgangspunkt und Ziele

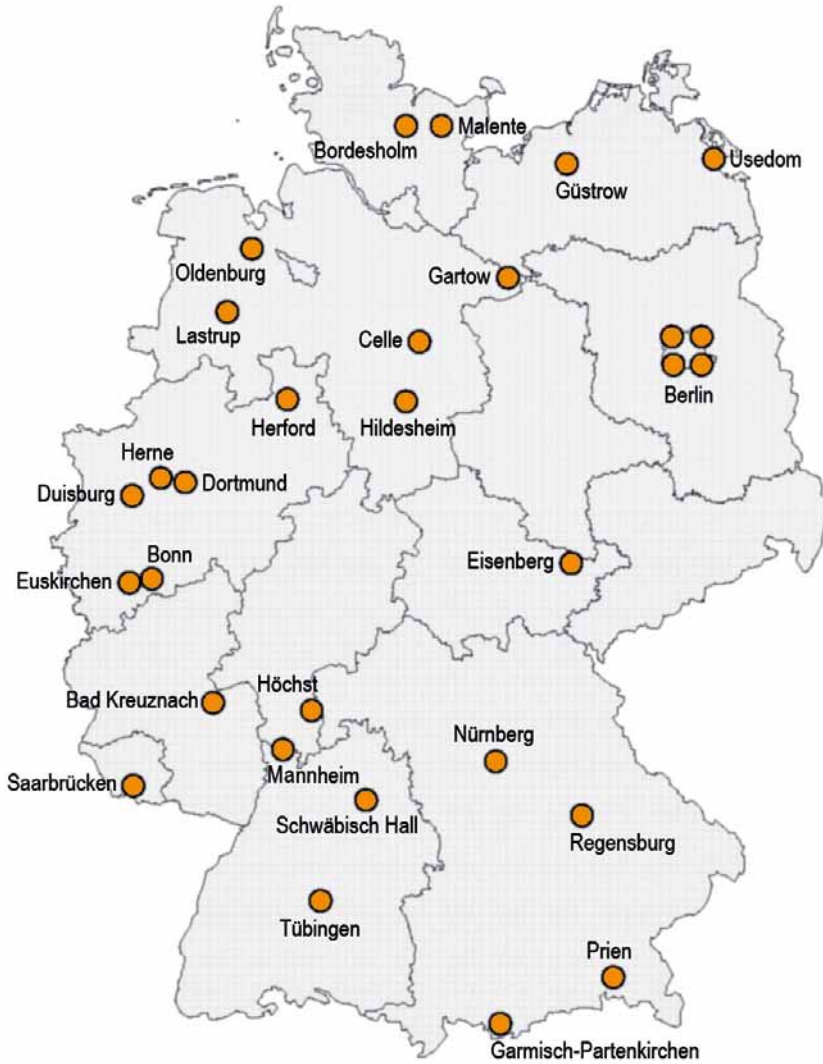
Die Bevölkerung in Deutschland wird älter, kleiner und vielfältiger. Sind schon heute rund 21 Millionen Menschen 60 Jahre oder älter, so werden dies in gut 20 Jahren über 28 Millionen sein. Das sind dann fast 40 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Gerade bei Themen wie Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen wird der demografische Wandel besonders deutlich. Es ist eine besondere Herausforderung für die Akteurinnen und Akteure in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, die Weichen so zu stellen, dass ein selbstbestimmtes und gemeinwesenorientiertes Leben und Wohnen gerade auch im hohen Alter möglich bleiben. Es gilt, neue Hilfenetzwerke zu knüpfen, den sozialen Nahraum zu beleben und die Fähigkeiten und die Bereitschaft vieler Menschen zu nutzen, andere zu unterstützen. Hier setzt das Programm „Wohnen für (Mehr)Generationen – Gemeinschaft stärken, Quartier beleben“ an.

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der KfW Förderbank durchgeführten Wettbewerbs wurden unter Einschaltung von Sachverständigen aus Verbraucherschutz, Seniorenorganisationen, Wohnungsverbänden und Wissenschaft 30 Projekte ausgewählt, die die Kriterien – zweckmäßige Lage, barrierefreie bauliche Gestaltung, Öffnung in das Gemeindeleben – am besten erfüllt haben.

Die ausgewählten Projekte verteilen sich auf die vier Schwerpunkte Sanierung, Neubau, ländlicher Raum und Wohngemeinschaften speziell für Ältere. Zu jedem Schwerpunkt wird ein Projekt, das bereits über eine hohe Planungsreife verfügt, besonders vorgestellt.

1.1 Übersichtskarte: Die 30 Standorte des Programms „Wohnen für (Mehr)Generationen“



II.

Schwerpunkte der Projekte

2.1 Schwerpunkt 1: Gebäudebestand wird für gemeinschaftliches Wohnen fit gemacht

Gruppen, die ihr gemeinschaftliches Wohnen in einem bestehenden Gebäude realisieren, bauen dieses so weit wie möglich barrierefrei um und sanieren häufig auch energetisch. Sie machen die Gebäude zukunftsfähig, sichern ihren Wert und schonen öffentliche Flächen.

Beispiel:

Wohngemeinschaft Werkpalast – Schaffung eines generationenübergreifenden Wohnprojekts in Berlin-Lichtenberg

Den Charme eines alten, in Plattenbauweise errichteten Gebäudes zu erhalten und es weiterhin sozialen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Das haben sich engagierte Menschen im Ostberliner Stadtteil Lichtenberg auf die Fahnen geschrieben, als sie ihre Planungen zum Umbau einer ehemaligen Kindertagesstätte in Angriff genommen haben. Insgesamt 20 Wohnungen mit Größen von 30 bis 190 Quadratmetern werden jungen Familien mit Kindern, aber auch älteren Menschen und Menschen mit Behinderung Platz bieten. Hierzu wird der 1976 errichtete dreigeschossige Baukörper entkernt und so weit wie möglich barrierefrei gestaltet, ohne seinen ursprünglichen offenen und hellen Charakter zu verlieren. Im Haus werden ca. 80 Quadratmeter für eine gemeinschaftliche Nutzung der Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch für die Nachbarschaft als Treffpunkt und für Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Die mehr als 7.500 Quadratmeter umfassende Frei- und Gartenfläche bietet Platz für Spiel und Freizeit und unterstreicht ebenso wie die auf dem Dach errichtete Photovoltaikanlage den ökologischen Anspruch des Projekts. Um auf bestehende Erfahrungen zurückgreifen zu können, wird das Projekt unter dem Dach der 1990 gegründeten Mietergenossenschaft SelbstBau verwirklicht.

Träger:

Mietergenossenschaft SelbstBau eG, Berlin

www.selbstbau-genossenschaft.de

www.werkpalast.de

Ansprechpartner:

Herr Weber

E-Mail: peter.weber@selbstbau-genossenschaft.de

Partner:

Stiftung Trias – Gemeinnützige Stiftung für Boden,
Ökologie und Wohnen

www.stiftung-trias.de



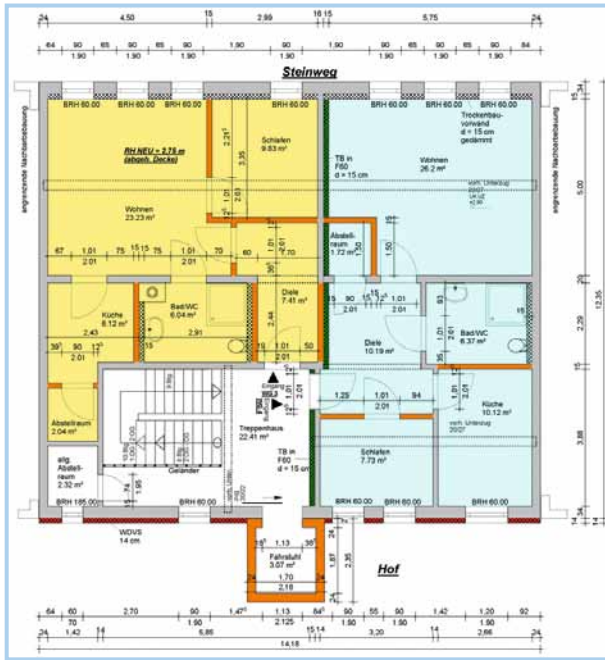
Vor der Sanierung: Künftige Bewohnerinnen und Bewohner vor ihrem neuen Zuhause in Berlin-Lichtenberg

Weitere Projekte:

- Wohngemeinschaft und Altstadt-sanierung – neue Formen der Begegnung, Eisenberg

Eisenberg: Bauliche Herausforderung ...



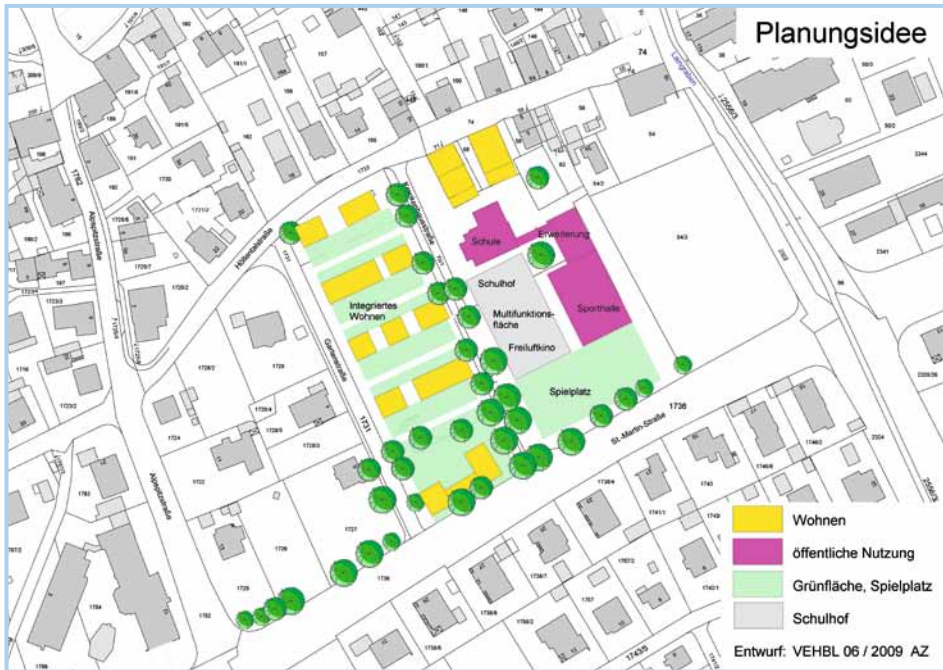


... und Grundrisslösung nach der Sanierung

- ▮ LUK 21 – Lebens- und Kulturgemeinschaft Berlin-Prenzlauer Berg
- ▮ Beginnenhaus Tübingen – ein besonderes Angebot für Frauen
- ▮ Das Lebensstil-Haus in Mannheim: Wohnen und Handwerk
- ▮ Wohnen in historischer Bau- und Landschaftsstruktur, Garmisch-Partenkirchen
- ▮ Gemeinsam leben und wohnen im Kreuzviertel, Dortmund



Garmisch-Partenkirchen:
Bürgerinnen und Bürger setzen sich für sozial engagiertes Wohnensemble ein



Lageplan Garmisch-Partenkirchen: Mögliche Nutzungen ergänzen sich

I Gemeinschaftliches Wohnen mit und in einer Stiftung, Celle



Projekt in Cella:
Fachwerk wird für gemeinschaftliches Wohnen hergerichtet

2.2 Schwerpunkt 2: Mehrgenerationenwohnen im barrierefreien Neubau

Dort, wo eine Sanierung nicht mehr oder nur zu unwirtschaftlichen Kosten möglich ist, kann eine Wohngemeinschaft im Neubau ihre individuellen Wohnvorstellungen und Bedarfe umsetzen. Barrierefreiheit kann ohne die Hemmnisse eines vorhandenen Baukörpers geschaffen werden. Viele Gruppen planen und bauen gemeinsam – als Bauherrengemeinschaft oder mit Unterstützung einer Genossenschaft oder eines Wohnungsunternehmens.

Beispiel:

WohnArt ... unabhängig und doch nicht allein, Bad Kreuznach

24 Personen haben sich in Bad Kreuznach – basierend auf einer Initiativgruppe der Lokalen Agenda – zusammengefunden, um in einem neuen Lebensabschnitt gemeinschaftlich und selbstbestimmt, in Wertschätzung und Toleranz miteinander zu leben. Neue Formen der gegenseitigen Unterstützung und der aktiven und gemeinsamen Freizeitgestaltung prägen das Vorhaben ebenso wie der Versuch, möglichst verkehrsberuhigt und sicher zu wohnen, etwa durch Bildung von Sackgassen. Das Projekt ist beispielgebend für die Umnutzung (Konversion) eines zuvor durch amerikanische Streitkräfte genutzten Geländes. Nachdem verschiedene Möglichkeiten der rechtlichen Trägerschaft ausgelotet worden sind, haben sich die Akteurinnen und Akteure entschieden, selbst eine Genossenschaft zu gründen. Dies ist in einer Versammlung am 30. März 2009 geschehen, seit Oktober 2009 ist WohnArt im Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bad Kreuznach eingetragen. WohnArt bietet individuelle Beratungstermine für Interessierte an.

Träger:

WohnArt eG, Bad Kreuznach
www.wohnart-kreuznach.de

Ansprechpartnerin:

Frau Knauthe
Eva-Maria.Knauthe@wohnart-kreuznach.de



Bad Kreuznach:
Frühzeitige Beratung ...



... und Besichtigung des Bauplatzes

Weitere Projekte:

- | **HELLER WOHNEN** – gemeinsam planen, gemeinschaftlich leben in Schwäbisch-Hall



HELLER WOHNEN in Schwäbisch-Hall: Mit einem Modell fängt alles an ...

- | **Gemeinschaftlich wohnen am Weltkulturerbe:**
Das Michaelisviertel, Hildesheim
- | **WIN – Wohnen und Integration im Quartier, Nürnberg**
- | **Villa Emma – selbstbestimmt leben mit Unterstützung, Bonn**
- | **Wohnmix: Gemeinsam leben in der Weitzstraße, Oldenburg**
- | **Das Gerberquartier: Zusammen in Euskirchen leben – Z.I.E.L.**
- | **Leben und Wohnen am Pöppelmannwall, Herford**
- | **R.U.N.D: Röhlinghausen unterstützt Nachbarn unter einem Dach, Herne**
- | **Saarbrücken: Leben im Mühlenviertel**
- | **W.I.R. – Wohnen im Ruhestand, Duisburg**

2.3 Schwerpunkt 3: Gemeinschaftliche Wohnprojekte im ländlichen Raum

Moderne Einrichtungen für das Wohnen im Alter sind bisher zu-
meist in größeren Städten und Gemeinden anzutreffen. Bewohner-
getragene gemeinschaftliche Projekte in ländlicher Umgebung
sind dagegen noch eher selten, doch ermöglichen gerade sie es
älteren Menschen, in ihrer gewohnten Lebensumwelt zu bleiben
oder sich in der Zeit nach der Erwerbsphase neu zu orientieren.

Beispiel:

Baugemeinschaft Buchhorst-Garten, Gartow

Inmitten des Biosphärenreservats Niedersächsische Elbtalaue hat sich eine engagierte, generationenübergreifende Gruppe von Menschen zusammengetan, um in naturbelassener Umgebung nachbarschaftlich und nachhaltig zu leben. Das Projekt ist gekennzeichnet durch gegenseitiges Helfen, Offenheit für soziale Kontakte und eine Integration in den rund 1.400 Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Ort Gartow. Hierzu gehört nicht zuletzt die Bildung des gemeinnützigen Vereins „Buchecker“ zur Förderung kultureller Unternehmungen. Das insgesamt ca. 16.000 Quadratmeter große Grundstück ist ebenerdig – ohne landschaftlich bedingte Barrieren. Die Architektur gliedert sich in dorffartig gestaltete Hausgemeinschaften mit einem Dorfanger im Zentrum. Regenerative Energien, Werkstatt und Gästezimmer ergänzen das Projekt, das auch Menschen mit einem einfachen Hintergrund ansprechen soll. Die Bewohnerinnen und Bewohner gründen einen Siedlungsrat, der die Verwaltung einsetzt und kontrolliert.

Träger:

Entwicklungsgesellschaft
Buchhorst-Garten GbR

www.buchhorst-garten.de

Ansprechpartner:

Herr Pohlandt

E-Mail: info@buchhorst-garten.de



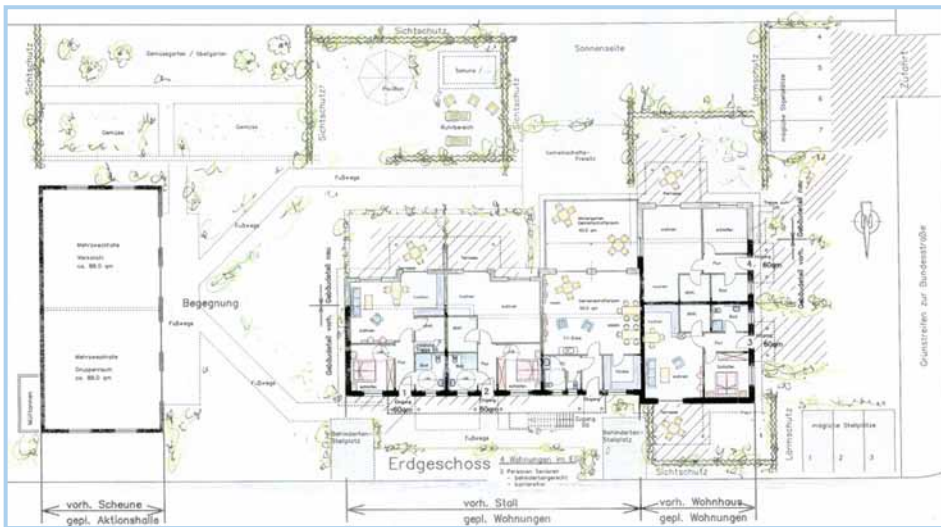
Gartow: In der
Ruhe liegt die
Kraft ...



... für natur-
nahes Leben
und Wohnen

Weitere Projekte:

- | Wohngemeinschaft Hoppen Hus – Netzwerk im ländlichen Raum, Lastrup
- | Initiative „Wohnen 55 plus – mitreden, mitgestalten“, Malente
- | Naturnah leben und wohnen: Perspektive Usedom
- | Bewusst gemeinschaftlich: Leben und Wohnen in Prien
- | Kleinteilig und nachhaltig – Villa am Weinberg, Höchst/Odenwald



In ländlichen Raum eingepasst: Grundriss und Entwurfsskizze Hoppen Hus, Lastrup



2.4 Schwerpunkt 4: Haus- und Wohngemeinschaften (nur) für Ältere

Manche Ältere möchten lieber mit Menschen ihrer Generation, bei denen die Lebenswelten und Interessen mehr übereinstimmen, in einem Haus zusammenwohnen – ergänzt durch eine gute und bedarfsgerechte Infrastruktur für die Erledigungen des alltäglichen Lebens und die Möglichkeit, sich den Menschen der Umgebung und dem Wohnquartier zu öffnen und gemeinsam etwas zu unternehmen.

Beispiel:**Bau- und Wohngemeinschaft „Am Maybachufer“ –
Beitrag zur Sozialen Stadt, Berlin**

Aus einem bestehenden Freundschaftsnetz entsteht ein gemeinschaftliches Wohnprojekt: Die Gruppe aus Singles und Paaren – alle über 55 Jahre alt – schafft im Dachgeschoss eines 1910 errichteten, unter Denkmalschutz stehenden Wohngebäudes am Landwehrkanal ein modernes Wohnangebot. Auf einer Ebene entstehen sieben Wohnungen zwischen 50 und 94 Quadratmetern. Sie werden ergänzt durch einen Gemeinschaftsbereich mit einer Größe von insgesamt 115 Quadratmetern, zu dem auch ein behindertengerechtes Bad gehört. Alles wird barrierefrei gebaut, das Dachgeschoss wird durch einen in den Lichthof gestellten Aufzug erschlossen. Der großzügige Aufenthaltsraum ist nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner des Dachgeschosses bestimmt, er soll auch für kulturelle und ähnliche Aktivitäten genutzt werden. Damit strahlt das Projekt auch in seine Umgebung aus und ermöglicht neben dem selbstbestimmten Wohnen auch das zwanglose Treffen mit anderen und soziale Kontakte mit dem Wohnumfeld. Der Stadtbezirk Neukölln hat dem Projekt zugestimmt, weil es im Gebiet Soziale Stadt „Reuterplatz“ und im Sanierungsgebiet „Kottbusser Damm Ost“ einen architektonischen Akzent setzt und zur Stabilisierung der Bevölkerungsstruktur beiträgt.

Träger/Rechtsform:

Gesellschaft bürgerlichen Rechts für die Gemeinschaftsbereiche

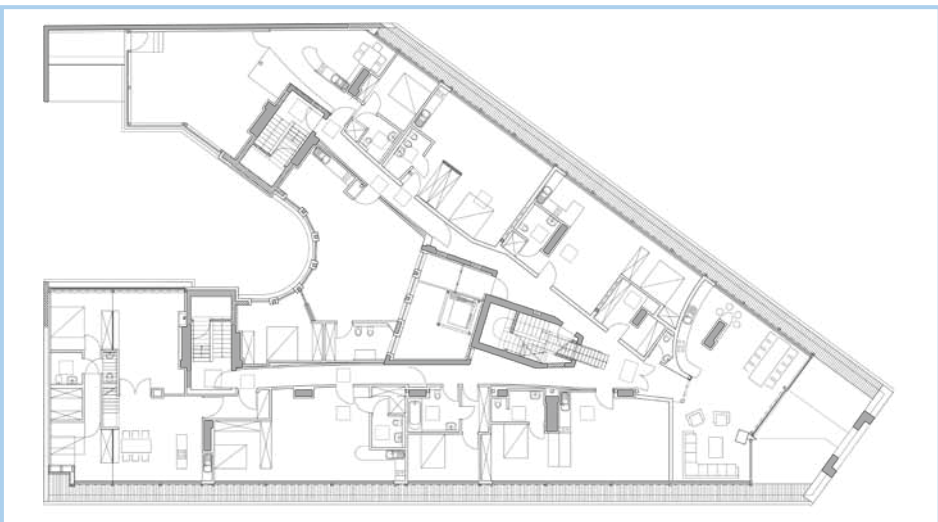
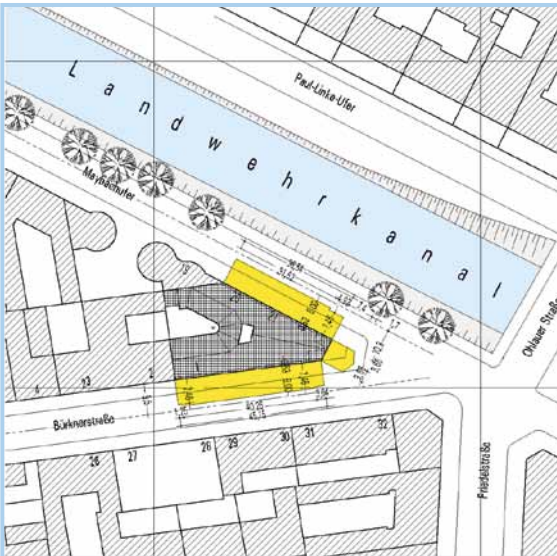
Ansprechpartner:

Herr Dr. Tüllmann

E-Mail: h.tuellmann-architekt@mnet-mail.de



Maybachufer Berlin-Neukölln:
 Ein Stadtteil entwickelt sich mit Nähe zum Landwehrkanal ...



Der Grundriss greift v-förmige Gebäudestruktur auf

Weitere Projekte:

- | DRK und engagierte Bürgerinnen und Bürger –
Wohngemeinschaft in der historischen Altstadt, Güstrow



Bauplatz Güstrow: Passt genau in die Lücke ...

- | WASSS: Wohnen im Alter – selbst verwaltet, selbst organisiert,
selbst getragen in Regensburg
- | „Wohnen mit Freunden“ – Wiederbelebung einer städtischen
Brache, Bordesholm
- | Wohngemeinschaft Kleeblatt, Berlin-Köpenick



Weitere Informationen über die Projekte mit Kurzbeschreibungen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern finden sich auf der Homepage www.baumodelle-bmfsfj.de

III.

Eine kleine Checkliste – worauf Sie beim Bau eines gemeinschaftlichen Wohnprojekts achten sollten

- | Art des Projekts: Wohnen Sie lieber gemeinschaftlich unter Gleichaltrigen oder suchen Sie den unmittelbaren Kontakt mit Menschen anderer Generationen?
- | Zusammensetzung der Gruppe: Ist die Gruppe bereits beisammen oder suchen Sie noch Interessierte? Informations- und Kennenlertage, ggf. sogar über ein Wochenende, bieten sich an.
- | Lage des Grundstücks: Ob in städtischer oder ländlicher Region – Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote, ggf. Ärzte sollten erreichbar sein, nach Möglichkeit mit ÖPNV.
- | Falls noch kein Grundstück vorhanden ist: Frühzeitig Kontakt mit der Kommunalverwaltung (Stadt, Gemeinde, Landkreis) aufnehmen, ob von dort ein Grundstück bevorzugt zur Verfügung gestellt werden kann.
- | Von vornherein an Barrierefreiheit denken: Selbst wenn die Bewohnerinnen und Bewohner beim Einzug rüstig sind – das muss nicht so bleiben. Maßgebliche DIN-Vorschrift 18 025 „Barrierefreie Wohnungen“ sowie Entwurf zur bevorstehenden DIN 18 040 beachten.
- | Umgebung und Nachbarschaft einbeziehen: Gibt es Vereine, Bürgerbüros oder sonstige Initiativen, mit denen man – auch nach Fertigstellung des Projekts – zusammenarbeiten könnte?
- | Planen und Bauen – allein oder mit einem „Profi“? Überlegen Sie, ob Sie alles alleine schultern oder sich ggf. mit einem Wohnungsunternehmen oder einer Genossenschaft zusammenschließen wollen.
- | Von Erkenntnissen und Erfahrungen anderer profitieren: Nehmen Sie Kontakt mit Projekten auf, die bereits fertiggestellt sind und von denen Sie lernen können.

IV.

Fundstellen und Broschürentipps

4.1 Finanzierungsmöglichkeiten

Informationsportal der Verbraucherzentrale und der KfW:
www.baufoerderer.de

Internetdienst der KfW Bankengruppe:
www.kfw-foerderbank.de

Datenbank über Programme des Bundes, der Länder und der EU:
www.foerderdatenbank.de

4.2 Projektübersichten und weitere Informationen

Informationsdienst zu Projekten und Veranstaltungen:
www.wohnprojekte-portal.de

Beratungsnetzwerk zum gemeinschaftlichen und innovativen Wohnen:
www.kompetenznetzwerk-wohnen.de

Forum Gemeinschaftliches Wohnen:
www.fgw-ev.de

Thema Barrierefreiheit:
www.nullbarriere.de

4.3 Broschüren

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.):

I Leben und Wohnen für alle Lebensalter – Bedarfsgerecht, barrierefrei, selbstbestimmt

- | Auf der Suche nach der passenden Wohn- und Betreuungsform – Ein Wegweiser für ältere Menschen
- | Neues Wohnen – Beratung und Kooperation für mehr Lebensqualität im Alter (Flyer zum Modellprogramm)

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung,
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock,

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Stiftung Trias – Gemeinnützige Stiftung für Boden, Ökologie und Wohnen (Hrsg.):

- | Rechtsformen für Wohnprojekte

Bezugsstelle (Kostenbeitrag 3,50 Euro):

Stiftung Trias, Postfach 800538, 45505 Hattingen,

E-Mail: info@stiftung-trias.de



**Gerberquartier Euskirchen:
Grundriss Erdgeschoss**



**Strahl in Umgebung aus:
Ländliches Projekt Lastrup**



Seitenansicht Euskirchen

V. Kooperationspartner

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird bei der Durchführung des Programms „Wohnen für (Mehr) Generationen – Gemeinschaft stärken, Quartier beleben“ unterstützt von:

BFW – Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e. V.

Der BFW leitet die Fördermittel im Auftrag des Bundes an die einzelnen Projekte weiter und berät diese in organisatorischen und wohnungswirtschaftlichen Fragen.

www.bfw-bund.de

BUNDESVERBAND FREIER IMMOBILIEN-
UND WOHNUNGSUNTERNEHMEN E. V.



KfW Bankengruppe

Die KfW steht den Projekten zur Beratung über sonstige Programme und Fördermöglichkeiten im Bereich des Bauens und Wohnens zur Verfügung.

www.kfw-foerderbank.de





Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 0 18 05/77 80 90*
Fax: 0 18 05/77 80 94*
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 0 18 01/90 70 50**
Fax: 0 30 18/5 55 44 00
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115***
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Stand: August 2010, 2. Auflage

Gestaltung: www.avitamin.de

Bildnachweis Fr. Dr. Schröder: BMFSFJ/L. Chaperon

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

* jeder Anruf kostet 14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz,
max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen

** 3,9 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen

*** Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche
Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung.
Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen,
Nordrhein-Westfalen u. a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.d115.de;
7 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen